

Aar-Bote.

Abonnementpreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
zogen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Zugabe.
Inseratenpreis 10 Pf. für
die erste Spalte.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 249

Langenschwalbach, Sonntag, 24. Oktober 1915.

56. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Anordnung der Landeszentralbehörden.

Nach § 5 der Bekanntmachung über Beschränkung der Milchverwendung vom 2. Sept. mber 1915 (R.-Gesetzbl. S. 545) lautet:

§ 1.

Es ist verboten:

- 1) Sahne in Verkehr zu bringen, außer zur Herstellung von Butter;
- 2) Milch jeder Art oder Sahne zur Herstellung von Schokoladen und anderen kakaohaltigen Zubereitungen, Bonbons und ähnlichen Erzeugnissen zu verwenden;
- 3) Schlagsahne herzustellen, auch auch Haushalt;
- 4) Vollmilch an Kälber und Schweine, die älter als 6 Wochen sind, zu verfüttern;
- 5) Milch jeder Art bei der Brotbereitung zu verwenden;
- 6) Milch jeder Art bei der Zubereitung von Farben zu verwenden;
- 7) Milch zur Herstellung von Casein für technische Zwecke zu verwenden;
- 8) Sahnepulver herzustellen.

§ 2.

Milch im Sinne dieser Anordnung gilt auch eingedickte und Trockenmilch; als Sahne gilt jede mit Fettgehalt über 10% Milch, auch in eingedickter und eingetrockneter Form.

§ 3.

Verhandlungen gegen diese Anordnungen werden nach § 6 der Bekanntmachung über Beschränkung der Milchverwendung (R.-G.-Bl. S. 545) mit Geldstrafe bis zu 1500 M. oder mit Gefängnis bis zur 3 Monaten bestraft.

§ 4.

Der Minister für Handel und Gewerbe kann Ausnahmen von den Verbote in § 1 Ziffer 1, 2, 3, 5, 6, 7 und 8 be-
stehen lassen.

§ 5.

Diese Anordnung tritt am 25. Oktober 1915 in Kraft.
Langenschwalbach, den 18. Oktober 1915.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Freiherr von Schorlemer.

Der Minister des Innern.

von Voebell.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. B.: Geppert.

Wird veröffentlicht.

Langenschwalbach, den 23. Oktober 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Wahlzettel für die Wahl der Kreistagsabgeordneten im Unter-Taunus-Kreis liegen am 25., 26. u. 27. Oktober in jedem Mannes Einsicht im Zimmer 3 des Rgl. Landratsamtes Langenschwalbach offen.

Langenschwalbach, den 21. Oktober 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Die „Frei. Stg.“ bringt folgende Mitteilung:

„Der Bundesrat hat gestern beschlossen, daß jeder Landwirt 10 Zentner Gerste für seine eigene Wirtschaft zurück behalten kann, ohne Rücksicht darauf, wieviel er geerntet hat. Bisher war jeder Landwirt verpflichtet, die Hälfte seiner Gerste an den Zentralverband abzuliefern. Die Landwirte müssen allerdings den Nachweis des Bedürfnisses führen.“

Eine Nachprüfung ist mir noch nicht möglich. Ich rate aber zunächst mit dem Verkauf von Gerste zurück zu halten.

Langenschwalbach, den 23. Oktober 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Ämtliche Bekanntmachungen der Landw.-Kammer.

Betr. Zuteilung von Kraftfuttermitteln für Milchkühe.

Aufstellung eines Verzeichnisses derjenigen Landwirte, die nach den größeren Städten des Reg.-Bezirks Wiesbaden Milch liefern.

Für die Zuteilung von Futtermitteln muß ein Verzeichnis derjenigen Landwirte, die regelmäßig Milch nach den Städten des Reg.-Bezirks Wiesbaden liefern, aufgestellt werden. Die Mitglieder der „Vereinigten Landwirte von Frankfurt a. M. und Umgegend“ und der „Vereinigung der milchproduzierenden Landwirte von Wiesbaden und Umgegend, E. B.“ sind uns bereits namhaft gemacht und mit den von ihnen den Vereinigungen angegebenen Aufbeständen in dieses Verzeichnis eingetragen.

Die übrigen Landwirte, die nach den Städten des Reg.-Bezirks Wiesbaden regelmäßig Milch liefern und den genannten Vereinigungen nicht angehören, werden hierdurch aufgefordert, sich bis zum 27. d. Mt., unter genauer Angabe ihrer in Milch stehenden Kühe, bei der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden, Wiesbaden, Rheinstr. 92, schriftlich zu melden. Die Liste wird am 28. Oktober abgeschlossen werden.

Betrifft: Pferdeversteigerung.

Die Landw.-Kammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden versteigert am Montag, den 25. d. M., vormittags 11 Uhr, in Wiesbaden, vor der Artillerie-Kaserne, 24 schwere belgische Pferde. Zum Kauf zugelassen werden Landwirte, sowie gewerbliche und industrielle Unternehmer. Die Abgabe erfolgt nur gegen Barzahlung.

Wird veröffentlicht.

Langenschwalbach, den 23. Oktober 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Betrifft: Das Einmieten der Kartoffeln.

Im Amtsblatt der Landwirtschaftskammer Seite 295 ist über diesen Gegenstand ein Aufsatz enthalten, den ich der landw. Bevölkerung zur genauesten Beachtung empfehle.

Die günstige Kartoffelernte und der Mangel an sonstigen Futtermitteln fordern eine vermehrte Verwendung der Kartoffeln zur Durchhaltung unserer Viehbestände.

Zur Lagerung der Kartoffeln wird das in anderen Gegenden unseres Vaterlandes übliche Einmieten der Kartoffeln dringend nötig sein.

Sangenschwalbach, den 5. Oktober 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Liebesgaben

für das hiesige Vereinslazarett „Continental“ wurden gespendet:

- Von Fabrikbesitzer Bassavant in Michelbach: 1 Korb Gemüse, den Schulkindern der Gemeinde Hausen ü. A. durch den Herrn Lehrer: 4 Sack Gemüse,
 „ Diehm in Bärstadt: 1 Korb Gemüse,
 „ Carl Freund, Seidenhahn: 1 Korb Äpfel,
 „ Frau v. Bardeleben auf Erlenhof: 1 Eimer Marmelade,
 „ Heinrich Petry in Adolfsied: 1 Korb Äpfel,
 „ Kessler in Hohenstein: 2 Sack Gemüse,
 „ der Gemeinde Remel: 1 kleiner Sack Äpfel, 1 kleiner Sack Kartoffeln.
 „ Bäckermeister Phil. Eschenauer, hier: Liebesgaben im Werte von 20 Mark,
 „ Ungenannt: 1 Korb Gemüse, Kohlrabi, 2 Sack Kartoffeln, Herrn Pfarrer Rumpf: 1 Korb Äpfel,
 „ den Schulkindern in Rüdershausen durch den Herrn Lehrer: 2 Sack Gemüse,
 „ den Schulkindern der Gemeinde Niederlischbach durch den Herrn Lehrer: 3 Sack Gemüse,
 „ den Schulkindern der Gemeinde Holzhausen ü. Aar durch den Herrn Lehrer: 1 Korb Salat,
 „ den Schulkindern der Gemeinde Panrod durch den Herrn Lehrer: 1 Sack Gemüse, 1 Sack gelbe Rüben und 1 Karton Feldsalat,
 „ Mederer in Bleidenstadt: 1 Korb Salat,
 „ Frau Scheidt, Huppert: 1 Korb Bohnen (verspätet), der Gemeinde Wappershain: 1 Korb Rüben,
 „ Ungenannt: 1 Korb Wirsing,
 „ Frau v. Bardeleben auf Erlenhof: 1 Korb Zwetschen,
 „ Julius Ackermann, hier: 1 Korb Gemüse,
 „ den Schulkindern der Gemeinde Oberlischbach durch Herrn Lehrer Donges: 5 Sack Gemüse, den Fußlohn dafür bis an die Bahn von Herrn Lehrer Donges, 6 Flaschen Himbeersaft Frau Lehrer Donges (verspätet).

Herzlichen Dank allen Spendern!

Sangenschwalbach, den 20. Oktober 1915.

Der Vorsitzende des Kreisvereins vom Roten Kreuz

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Merksblatt

für Feldzugsteilnehmer und deren Angehörigen über ihre Ansprüche an das Reich.

a. Ansprüche der Angehörigen.

1. während der Einberufung.

a. Familienunterstützung (im Falle der Bedürftigkeit):

1. für die Ehefrau den Monat 12 M.
2. „ jedes Kind bis 15 Jahren den Monat 6 „
3. „ Eltern, Großeltern, Geschwister u. auch für Kinder über 15 Jahren, sofern dieselben von dem Einberufenen unterhalten worden sind, den Monat 6 „

— Anmeldung beim Bürgermeister —

b. Wochenbeihilfe (sofern Familienunterstütz. gezahlt wird):

1. einmaliger Beitrag zu den Entbindungskosten 25 M.
2. ein Wochengeld von 1 M. den Tag für 8 Wochen 56 „
3. Stillgeld für 12 Wochen mit 50 Pf. den Tag 42 „
4. sofern Hebammendienste und ärztliche Hilfe bei Schwangerschaftsbeschwerden erforderlich werden, bis zu 10 „

133 M.

Die Anmeldung muß, wenn der Einberufene oder die Ehefrau bei einer Krankenkasse versichert ist, bei dieser, im anderen Falle bei dem Bürgermeister oder dem Landrat erfolgen.

2. Im Falle des Todes.

- a) für die Witwe Witwenrente mit jährlich 400 M.

- b) „ jedes Kind bis zum 18. Lebensjahre

Waisenrente jährlich

- c) „ Eltern oder Großeltern, Elternrente in ungefähre Höhe der von dem Verstorbenen früher geleisteten Unterstützung, auf die Dauer der Bedürftigkeit. Elternrente wird jedoch nur dann gezahlt, wenn die Eltern von dem Sohne seither unterhalten worden sind. Es genügt somit nicht zur Erlangung der Elternrente, wenn der Sohn nur in mühsamer Weise unterstützt hat.

- d) sofern der Verstorbene auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes versichert war mindestens 200 Beitragsmarken verwendet hat:

1. Waisenrente für die Kinder unter 15 Jahren. Die Witwe bekommt Anwartschaftsbeihilfe, die aber erst zur Auszahlung gelangt, wenn sie später arbeitsfähig wird.
2. eine einmalige Ehrengabe je nach der Anzahl von 50—250 Mark.

— Anmeldung beim Bürgermeister oder Landrat. —

b. Ansprüche der Einberufenen.

1. von der Invaliditäts- und Altersversicherung.

- a) Krankenrente, wenn der Einberufene einer Verwundung oder Erkrankung, länger als 6 Wochen krank oder arbeitsunfähig bleibt.

- b) Invalidenrente, wenn die Arbeitsfähigkeit des Einberufenen dauernd auf weniger als ein Drittel durchschnittl. vollen Mannesarbeitskraft herabgesunken ist. In beiden Fällen ist jedoch Bedingung, daß mindestens 200 Beitragsmarken verwendet worden sind.

— Anmeldung beim Bürgermeister. —

2. aus der Reichsmilitärkasse.

Versorgungsgebühre nach dem Grad der verminderten Arbeitsfähigkeit.

— Anmeldung beim Bezirkskommando. —

Sangenschwalbach, den 7. September 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreis-Deputierter.

Der Weltkrieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 23. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

An der Nordspitze von Anland erschienen russische Schiffe, beschossen Petracoe, Domesnees und Sipten und schwache Kräfte bei Domesnees.

Wiederholte mit starken Kräften unternommene Angriffe in Gegend südlich von Sabewe hatten auch keinen Erfolg; sie führten bei Duki zu heftigen Kämpfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südlich des Wiconowskoje-Sees wurden in Verbindung mit der Heeresgruppe des Generals von Binsingen Angriffe gegen unsere Stellungen am Dcinakylan gemacht.

Westlich von Czartorysk ist unser Angriff im Fortschreiten. Russi ist genommen; über 600 Gefangene sind eingebracht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Bilegrad wurde der Uebergang über die Drina erzwungen und der Feind von den Höhen südlich vertrieben.

Die Armee des Generals von Kövess hat die Stellungen zwischen der Lufavica und dem Kosmar gestürmt. Die Armee des Generals v. Gallwitz hat bei östlich von Palanka über die Jasenica und östlich von rava aus seinen Stellungen in Linie Alexandrovo geworfen. Ueber 600 Serben wurden gefangen genommen.

Dem Drucke von beiden Seiten nachgebend, weichen die Seiten auch aus ihren Stellungen in der Linie Kosuticaberg-Satnahöhe (281).

Die bulgarischen Truppen setzten sich in Besitz von Nekotin und Nocljevo. Sie stehen östlich und südöstlich von Anjazevac im fortschreitenden Angriff und wiesen östlich von Pirov serbische Vorstöße blutig ab.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 22. Okt. Schweizer Blätter melden aus London: Die Militärkritiker der „Morning Post“ und der „Times“ haben jetzt daß die Unmöglichkeit die deutschen Linien in Frankreich zu durchbrechen, praktisch erwiesen sei. Da auch die Deutschen die Sprengung der Linien der Verbündeten nicht zu Wege brächten, ergebe sich auf Monaten hinaus der status quo im Westen.

Bermischtes.

Berlin, 22. Okt. Das „Berliner Tagblatt“ meldet aus München-Gladbach: Die Strafkammer verurteilte den Landwirt August Schumacher aus Steinhausen, der Kartoffeln zu 8 Mark den Zentner verkaufte, zu drei Monaten Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe.

Solales.

Langenswambach, 23. Oktober. Die beiden Gottesdienste gewöhnlich des Hohenzollernjubiläums finden in der oberen Kirche statt.

Der Doppelgänger.

Roman von F. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Fermor siebte vor Aufregung.

„Nein, er ist es gewesen! — Wie ich schon sagte, mußte ich seinen Platz verlassen. Der Menich folgte mir nach, und es dauerte mir erst nach minutenlangem Umherirren, seinen Blicken zu entkommen.“

Ich hielt es für zwecklos, wieder nach der Brücke zurückzugehen. Statt dessen ging ich in das Hotel und sah mir die Karte mit den Namen an. Da waren nur drei neue Angestellte — Gertha Brüning, meine Wenigkeit und ein Mann, den „Wolfgang Burkhardt“. Vom ersten Augenblick stand es mir fest, daß das Rando sein müsse. Und ich habe mich, wie ich später erfuhr, darin nicht getäuscht.

Ich bestach den Portier mit einem Goldstück, mich in seine Loge zu lassen. Von dort aus konnte ich alle Eintretenden sehen, ohne selbst gesehen zu werden. Eine Viertelstunde etwa mußte ich warten, dann kamen sie — Rando mit seiner Verlobten und der alte Kerl, der mich verfolgt hatte. Die beiden Damen bestellten sich ein Souper in ein kleines Seitenzimmer, während sich der Kleine von ihnen trennte und, wie ich mich vergewisse, den Weg nach dem Bahnhof einschlug.

Durch Geld und gute Worte gelang es mir einen Platz zu bekommen, von dem aus ich die beiden belauschen konnte. Anfangs hörte ich nichts Wichtiges zu hören; überdies sprachen sie so leise, daß mir das meiste entging. Das eine nur konnte ich mit Sicherheit aus ihrem Gespräch entnehmen — der Mann da draußen war Paul von Rando.

Dann aber wurde die Sache interessant. Der Kellner brachte ihnen irgend jemanden, dessen Namen ich, wie gesagt, nicht verstehen konnte — Harbi oder Nardi, so etwas ähnliches war es. Aus dem, was sie ihrem Verlobten sagte, konnte ich entnehmen, daß es in der Tat der Unbekannte war, den „Kurtier Schmidt“ in Bierlin den aufgetreten ist.

Es wäre zwecklos, Euch alles zu wiederholen, was zwischen uns dreien gesprochen wurde. Der angebliche Schmidt ist ein schlauer Bursche; er hat unsere Namen, unseren Namen, unsere Berliner Adresse, unseren Auftrag, kurz alles, was überhaupt für ihn von Belang war, herausgebracht. Haarscharf der Wahrheit entsprechend erzählte er den beiden unsere Absichten; und ich konnte nur bewundern, als ein wie großer Schauspieler sich dieser Freiherr zeigte.

Er tritt rund ab, uns und den Orden der Freunde zu. Und er beging sogar die unbegreifliche Torheit, die Dienste des Unbekannten abzulehnen.

Das Interessanteste aber kam erst. Die beiden beschlossen auf meinen Vorschlag des sogenannten Schmidt, sich eine englische Yacht, möglichst im Hamburger Hafen liegt, zu pachten und mit ihr nach England zu fahren. Dort wollen sie sich trauen lassen, unter dem angenommenen Namen Burkhardt.

Am nächsten Morgen belauschte ich dann, während die beiden schlaflos in demselben Zimmer wie am Abend ihr Gespräch fortsetzten, auch die Einzelheiten dieses Planes.

Darnach wollen sie, um die nötigen Reise-Vorbereitungen zu treffen, noch eine Woche in Berlin bleiben und während dieser Zeit in der Grunewald-Villa der Miß Brüning — Schlachtensee, glaube ich, heißt der Ort, wo sie im Sommer wohnt — Wohnung nehmen. Da brauchen sie um diese Jahreszeit nicht zu fürchten, etwa Bekannten zu begegnen.

Am 5. Dezember wollen sie dann nach Hamburg fahren — das Gepäck soll schon vorausgeschickt werden — und sich auf der Yacht einschiffen. In London wollen sie sich trauen lassen und dann eine Hochzeitsreise nach dem Orient machen.“

„Wir werden ihnen diese Hochzeitsreise etwas unbehaglich gestalten, vermute ich,“ sagte Fermor mit einem böshafter Lächeln. „Aber Sie sind wirklich bewundernswert geschickt, Berthe!“

Die Französin quittierte mit einem kleinen Lächeln die Schmeichelei.

„Und das ist noch nicht einmal alles! Der Fremde, so geschickt er auch sein mag, beging doch eine Torheit, die Rando jetzt vielleicht teuer zu stehen kommt. Er unterließ es nämlich, ihnen das Hotel zu nennen, in dem wir wohnen. Nur so konnte es geschehen, daß Rando die Absicht hat, sich ebenfalls hierher zu wenden.“

„Die Fliege geht uns ganz von selbst in das Netz!“ meinte Fermor. „Er dürfte nicht lebendig hier wieder herauskommen.“ „Das ist doch noch die Frage! Es spricht vieles dagegen, ihn hier ums Leben zu bringen.“

„Und das ist?“

Vor allem die große Gefahr, die für uns damit verbunden ist. Einen Menschen in einem Riesenhotel umzubringen, ist beinahe ein Ding der Unmöglichkeit und würde uns wahrscheinlich im Falle des Gelingens Kopf und Kragen kosten. Und der Chef hat uns ausdrücklich anbefohlen, der Gefahr und Entdeckung aus dem Wege zu gehen. — Aber mir sind noch andere Zweifel gekommen. Ist dieser Rando wirklich nicht verrückt? Gehe ich mir nicht Gewißheit über diese Frage verschafft habe, dürfen wir ihn nicht richten.“

„Warum nicht? Der Auftrag des Komitees ist meiner Meinung nach klar genug: wir sollen auf jeden Fall den Freiherrn töten.“

„So lautet der Befehl nicht. Wir sollen untersuchen, ob der Freiherr in der Tat aus dem Irrenhaus entlassen ist, und, wenn wir das bestätigt finden, ihn solange verfolgen, bis sich eine bequeme Gelegenheit bietet, ihn aus der Welt zu schaffen. Der Freiherr ist aber nicht entlassen worden — in dem Falle wäre natürlich anzunehmen, daß er gesund ist, sondern er ist entflohen. Allerdings machte er mir im Hotel einen ganz vernünftigen Eindruck; aber das genügt mir nicht. Ich habe deshalb einen Plan gefaßt, der uns Gewißheit über alle unsere Zweifel verschaffen kann. Paul von Rando kennt Euch nicht, wenigstens nicht dem Aussehen nach, wenn er auch in Amerika wahrscheinlich Eure Namen gehört hat. Sucht Euch ihm nun hier im Hotel zu nähern; setzt Euch mit ihm an einen Tisch, beginnt ein Gespräch mit ihm, macht Euch mit ihm bekannt. Wenn Ihr Euch nicht auffällig benehmt, wird er nichts argwöhnen, und Ihr werdet sehr bald heraus gefunden haben, wes Geistes Kind er ist.“

„Gut! Nicht übel,“ meinte Leslie Boules. „Aber ich bin doch der Meinung, daß man die Absicht, ihn hier im Hotel zu töten, nicht vollständig aufgeben soll. Nur darf das natürlich nicht durch eine Revolververschießerei oder dergleichen geräuschvolle Geschichten geschehen.“

Sein Gesicht zeigte den harmlosesten und gutmütigsten Ausdruck, während er das in gleichmütigem Tone sagte. Und Berthe Ravenaud hatte die Empfindung, daß dieser Mann seinem Gegner weit gefährlicher war als der leidenschaftliche Fermor.

„Gewiß, wenn Sie eine Gelegenheit finden, ihn ohne allzu große Fährlichkeiten beiseite zu schaffen, so steht Ihnen das natürlich frei,“ erwiderte sie dem Langen. „Aber ich rate Ihnen noch einmal, die größte Vorsicht anzuwenden. Der Bursche entgeht uns nicht, auch wenn er von hier entkommen sollte, ohne daß ihm etwas geschehen ist.“

Sie verabschiedete sich von den beiden Männern und verließ das Hotel. In dem Augenblick, da sie in das Menschengewühl der Straße hinaustrat, rollte eine Droschke heran, der leichtfüßig Paul von Rando entstieg.

(Fortsetzung folgt.)

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Sonntag, den 24. Oktober 1915.

Vorwiegend trübe und neblig, nur strichweise und vereinzelt unerhebliche Niederschläge.

Spart Seife durch Henkel's Bleich-Soda

Alle Rohstoffe für Seifen sind aussergewöhnlich hoch im Preise und fast nicht mehr in den notwendigen Mengen zu beschaffen. Die Seifenpreise sind entsprechend gestiegen.

Die verehrten Hausfrauen werden deshalb zum eigenen Vorteil und nicht minder zum Besten der Allgemeinheit mit Seife sparen müssen.

Die Hälfte der Seife kann gespart werden, wenn die Wäsche einige Zeit vorher in HENKEL's Bleich-Soda, in lauwarmem Wasser eingeweicht wird. Das Waschen wird dann wesentlich billiger sein und mit weniger Arbeit eine ebenso reine und weisse Wäsche erzielt werden.

Also Seife sparen und mit **Henkel's Bleich-Soda** einweichen!

Henkel's Bleich-Soda ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Fussböden, Metall-, Holz- sachen und Küchengeräte, sowie beim allgemeinen Hausputz.

Henkel's Bleich-Soda nach geschütztem Verfahren, kann auch fernerhin zu gleichen Preisen geliefert werden, da wir die hauptsächlichsten Rohstoffe selbst herstellen.

Unsere Erweiterungsanlagen sind jetzt betriebsfertig, so dass wir grösste Mengen schnell zu liefern in der Lage sind.

HENKEL's Bleich-Soda nur in Original-Packungen mit dem Namen „HENKEL“ und der Schutzmarke „LÖWE“ ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

HENKEL & CIE., Düsseldorf.

1626

Russisch und Polnisch

sprechende und schreibende Mannschaften, die dienstpflchtig sind und noch nicht zur Einstellung gelangten, melden sich sofort auf dem Bezirkskommando, Wiesbaden, Bertramstrasse 3, Zimmer Nr. 45.

1628

Die Gemeinde Ramshieb beabsichtigt den Ankauf eines

Zucht - E b e r t s

im Alter von 8 bis 10 Monate. Anerbieten an den Unterzeichneten erwünscht.

Ramshieb, den 22. Oktober 1915

1627

Presser, Bürgermeister.

Zur gefl. Beachtung.

Meine Verkaufs-Räume befinden sich von jetzt ab in meinem Hause

„Adler“, Coblenzerstr. 18
gegenüber dem katholischen Schwesternhause.

J. Eschwege.

Der Ausverkauf vieler Artikel wird fortgesetzt.

NB. Gelegenheitskauf in Möbel u. Betten weit unter Preis.

1557

Die Eisenhandlung

von **Ludwig Senft** in Dahnstätten

empfiehlt zu billigsten Preisen sehr großes Lager in:

T-Träger, Eisen, Stabeisen, Achsen, Gartenpfeiler, Drahtgeflechte in jeder Höhe und Stärke, Stallsäulen, Kuh- u. Pferdekruppen, Ransen, auswechselbare Kettenhalter, Hinkassen, Schachtelrahmen.

Alle landwirtschaftlichen Maschinen,

Häckselmaschinenmesser u. Rübenschniddermesser

2529

in allen Größen vorrätig.

Weißbraut

per Str. 6.20 M. ist zu haben bei

1631

W. Weber,

Adolfstr. 4. Fernruf 162.

1 Parterrewohnung

mit Mansarde und Garten auf 1. Januar oder später billig zu vermieten.

1589

Näh. Exp.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen herzensguten Mann, unseren innigstgeliebten Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Herrn Johann Münz

im 73. Lebensjahre, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente zu sich zu ruhen.

Langenschwalbach, den 23. Oktober 1915.

1629

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt Dienstag nachmittag 4 Uhr, der Trauergottesdienst findet Mittwoch vor-mittag 7 1/2 Uhr in der Hofkirche statt.



Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere lieber, unvergeßlicher treuer Sohn, Bruder, Schwager und stiller Verlobter

Füsilier Emil Ries

im Alter von 24 Jahren in den schweren Kämpfen in der Champagne (Höhe 191) im September des Heldentod gestorben ist.

Mapperschhain, den 22. Oktober 1915.

In tiefer Trauer:

Familie Ries, Bürgermeister, Mapperschhain
Frau W. Ries, geb. Eder, Müdesheim a. Rh.
Berta Wier, Wiesbaden.

1630